ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Polkowski, Andreas; Reymann, Sybille

Article — Digitized Version

Perspektiven des deutsch-sowjetischen Handels

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Polkowski, Andreas; Reymann, Sybille (1988) : Perspektiven des deutsch-sowjetischen Handels, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 68, Iss. 11, pp. 569-573

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/136458

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Andreas Polkowski, Sybille Reymann

Perspektiven des deutsch-sowjetischen Handels

Gorbatschows Perestroika, die sowjetischen Aktivitäten auf den europäischen Finanzmärkten und nicht zuletzt der in politischer, aber besonders auch in ökonomischer Hinsicht erfolgreiche Besuch des Bundeskanzlers in Moskau, könnten für die deutsche Wirtschaft Anlaß sein, den riesigen sowjetischen Markt quasi neu zu entdecken. Wie sind vor dem Hintergrund der binnenwirtschaftlichen Probleme der Sowjetunion die Perspektiven für den deutsch-sowjetischen Handel?

Seit Mitte der 60er, insbesondere aber mit Beginn der 70er Jahre entwickelte sich der deutsch-sowjetische Handel stetig aufwärts. Für diesen Aufschwung spielte nicht zuletzt auch das veränderte politische Klima ein bedeutsame Rolle. So betrug der deutsch-sowjetische Umsatz bereits 1975 mehr als das Sechsfache des Wertes von 1965. In den darauf folgenden fünf Jahren erhöhte er sich noch einmal um mehr als die Hälfte und erreichte 1984 das Rekordvolumen von über 25 Mrd. DM. In den Folgejahren gingen die Umsätze dramatisch zurück und fielen 1987 sogar noch unter den Wert von 1980 (vgl. Tabelle 1)[1].

Für die Sowjetunion ist die Bundesrepublik seit 1973 zum wichtigsten westlichen Handelspartner aufgestiegen (Anteil am sowjetischen Gesamtaußenhandel 1975: 5,5%, 1984: 5,4%[2]). Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland erreicht der Warenaustausch mit der Sowjetunion nicht eine entsprechend große Bedeutung; selbst im Rekordjahr 1984 lag der Anteil der Umsätze mit der Sowjetunion am Gesamtaußenhandel der Bundesrepublik lediglich bei 2,7% (vgl. Tabelle 2).

Insbesondere in der 1. Hälfte der 70er Jahre konnten die deutschen Exporte erheblich gesteigert werden und erreichten 1975 fast das Viereinhalbfache des Wertes von 1970. Dagegen wuchsen die deutschen Importe in diesem Zeitraum wesentlich langsamer, so daß sich jährliche Salden zugunsten der Bundesrepublik Deutschland herausbildeten. In der 2. Hälfte der 70er Jahre kehrte sich die Entwicklung um, die Importe nahmen deutlich stärker zu als die Exporte, wobei die Bundesrepublik allerdings dennoch (mit Ausnahme von 1979) weiterhin Exportüberschüsse zu verzeichnen hatte. Mit Beginn der 80er Jahre erfuhren die deutschen Importe wertmäßig erneut eine wesentliche Erhöhung und waren im Jahre 1984 fast doppelt so hoch wie 1980. Dies führte dazu, daß die Sowjetunion mit Ausnahme des Jahres 1983 Überschüsse in Milliardenhöhe erzielte. Aufgrund der seit 1985 und insbesondere in den Jahren 1986 und 1987 zurückgehenden Importwerte, deren Raten im Vergleich zu den Exportrückgängen erheblich stärker ausfielen, verzeichnete die Bundesrepublik in den letzten beiden Jahren dann wieder positive Handelsbilanzsalden.

Einseitige Warenstruktur

Der Verlauf der quantitativen Entwicklung im deutsch-sowjetischen Handel erklärt sich vor allem aus seiner besonderen Struktur und seinen Abrechnungsmodalitäten. Wichtigstes Merkmal der sowjetischen Lieferungen in die Bundesrepublik ist die einseitige Orientierung auf Rohstoffe und Halbwaren. Erdöl und in zunehmendem Maße auch Erdgas gewannen im Laufe der betrachteten Jahre eine noch immer größere Bedeutung innerhalb der sowjetischen Ausfuhren in die Bundesrepublik.

Dr. Andreas Polkowski, 39, und Sybille Reymann, Dipl.-Volkswirtin, sind wissenschaftliche Mitarbeiter in der Forschungsabteilung Sozialistische Länder und Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.

[1] Für eine detailliertere Analyse der einzelnen Jahre vgl. hierzu die Schriftenreihe Klaus Bolz (Hrsg.): Die wirtschaftliche Entwicklung in den sozialistischen Ländern Osteuropas, Hamburg, versch. Jgg., zuletzt 1988.

[2] Vgl. Ministerstvo Vnesnej Torgovli: Vnesnjaja torgovlja SSSR, Moskva, versch. Jgg.

Tabelle 1
Entwicklung des deutsch-sowjetischen Handels

Jahr	Umsatz		Export		Import	
	in Mill. DM	1980 = 100	in Mill. DM	1980 = 100	in Mill. DM	1980 = 100
1965	1 687	10,9	586	7,4	1 101	14,6
1970	2 801	18,1	1 547	19,5	1 254	16,7
1975	10 188	65,9	6 947	87,5	3 241	43,1
1980	15 460	100,0	7 943	100,0	7 517	100,0
1984	25 159	162,7	10 767	135,6	14 392	191,5
1985	24 156	156,2	10 527	132,5	13 629	181,3
1986	18 673	120,8	9 374	118,0	9 299	123,7
1987	15 107	97,7	7 846	98,8	7 261	96,6

Quellen: Deutsche Bundesbank: Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 3, Zahlungsbilanz-Statistik, Frankfurt am Main, versch. Jgg.; eigene Berechnungen.

Dies ist eine Folge der sogenannten Erdgas-Röhrengeschäfte, die Anfang der 70er, zuletzt Anfang der 80er Jahre, abgeschlossen wurden. In diesen Verträgen verpflichtete sich die UdSSR gegen die Lieferung von Großröhren für den Bau von Erdgasleitungen zu langfristigen Erdgaslieferungen in die Bundesrepublik. Die Finanzierung der deutschen Röhrenexporte erfolgte über gesonderte Kreditgeschäfte mit deutschen Banken. Der wertmäßige Anteil von Erdöl, Kraftstoffen, Schmierölen und Ergas stieg von 28,4 % im Jahre 1970 auf den hohen Wert von 82,6 % im Jahre 1985 (vgl. Tabelle 3).

Die starken Öl- und Gaspreissteigerungen Anfang der 70er sowie Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre (Ölpreisschocks: der durchschnittliche Preis für Erdöl erreichte 1981 mit 36 US-$ pro Barrel den Höchstwert) wurden zu entscheidenden Wachstumsfaktoren im deutsch-sowjetischen Handel. Unterstützt wurde dieser Trend insbesondere in der 1. Hälfte der 80er Jahre durch die Entwicklung des Dollarkurses, der sich von 1980 mit 1,82 DM im Jahresdurchschnitt bis 1985 ständig erhöhte und im März jenes Jahres den Höchstwert von 3,42 DM erreichte.

Tabelle 2
Anteil des deutsch-sowjetischen Handels am Gesamtaußenhandel der Bundesrepublik Deutschland
in %

	Umsatz	Export	Import
1965	1,19	0,82	1,56
1970	1,19	1,23	1,14
1975	2,51	3,14	1,76
1980	2,24	2,27	2,20
1984	2,73	2,21	3,31
1985	2,41	1,96	2,94
1986	1,99	1,78	2,25
1987	1,61	1,49	1,77

Quelle: Vgl. Tabelle 1.

Da die Sowjetunion mit einer weitgehenden Stabilität der für sie vorteilhaften Preisentwicklung rechnete, war es durchaus rational, daß sie mit möglichst geringem Aufwand den Ausbau ihrer Rohstoffindustrie förderte und andere Bereiche vernachlässigte. Die sowjetischen Planer gingen davon aus, daß der Bedarf an Maschinen und Ausrüstungen zur Modernisierung ihrer Wirtschaft aus den westlichen Industrieländern mit Hilfe der Deviseneinnahmen aus den Brennstoffexporten finanziert werden könnte. In gewisser Weise verhinderten die günstigen Brennstoffpreise also ernsthafte Bemühungen der UdSSR, ihr Exportangebot schon kürzerfristig zu diversifizieren, d. h. sich stärker auf den Export von Fertigwaren zu konzentrieren.

Die Struktur der deutschen Exporte in die Sowjetunion ist ähnlich einseitig ausgerichtet wie die der Importe, der Schwerpunkt liegt bei wenigen Gruppen von Vor- und Enderzeugnissen (Fertigwaren). 1970 betrug der Anteil dieser Warengruppen am Gesamtexport 97,7 %, 1984 waren es 90,9 % (vgl. Tabelle 4). Unter den Enderzeugnissen stellen Maschinen die mit Abstand größte Warengruppe dar. Hierin drückt sich nicht nur der sowjetische Bedarf aus, sondern gleichzeitig auch die starke Stellung der bundesdeutschen Industrie auf dem Weltmarkt für Maschinen und Ausrüstungen.

In den letzten Jahren schlugen sich in den deutschen Exporten in die UdSSR auch die Schwierigkeiten bei der Versorgung der sowjetischen Bevölkerung mit Lebensmitteln nieder. Während der Anteil der Ernährungswirtschaft in den 70er Jahren praktisch bedeutungslos war, kletterte er 1981 auf den Spitzenwert von 12,4 % und betrug 1987 nach einem vorübergehenden Absinken noch immer 6,0 %. Bis Mitte der 80er Jahre profitierte der deutsch-sowjetische Handel also vor allem von den hohen Brennstoffpreisen sowie von dem günstigen Dollarkurs.

Tabelle 3

Anteile ausgewählter Importwaren bzw. -gruppen am Gesamtimport der Bundesrepublik Deutschland aus der UdSSR

(in %)

	1965	1970	1975	1980	1984	1985	1986	1987
Ernährungswirtschaft	6,1	9,3	5,0	1,0	0,6	0,8	0,9	1,0
Rohstoffe	34,8	32,1	32,3	22,3	25,7	19,2	11,9	19,2
davon Erdöl, roh	12,6	13,8	19,9	17,9	24,0	16,8	9,5	16,1
Halbwaren	55,6	45,3	51,0	66,1	67,2	72,8	75,0	65,9
davon Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	3,6	14,6	38,0	51,3	57,4	65,8	65,1	52,9
Gold für gewerbliche Zwecke	23,5	0,0	1,1	2,1	3,2	1,2	1,8	1,3
Vorerzeugnisse	1,0	4,8	5,8	6,6	3,5	4,6	7,0	7,9
davon Kunst-, Teerfarbstoffe, Farben u. a. chemische Vorerzeugnisse	0,9	3,4	2,8	4,0	2,2	3,1	4,2	4,8
Enderzeugnisse	1,2	6,1	3,8	2,3	1,2	1,3	2,2	3,1
davon Maschinen	0,6	1,6	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,5

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachserie 7, Außenhandel, Reihe 3, Spezialhandel nach Ländern und Warengruppen, versch. Jgg.; eigene Berechnungen.

Schon bald nach dem Amtsantritt Gorbatschows zeichnete sich eine Wende in der sowjetischen Wirtschaftspolitik ab, von der man sich nicht nur in der Sowjetunion positive Veränderungen für die Wirtschaft verspricht. Für den deutsch-sowjetischen Handel scheint diese Zäsur – zumindest für überschaubare Zeiträume – nicht unbedingt einen Wandel zum Besseren zu bedeuten. Denn nach den Rekordumsätzen des Jahres 1984 begann 1985 für den deutsch-sowjetischen Warenaustausch eine Talfahrt, die sich bis 1987 konsequent fortsetzte. Der Handelsumsatz verringerte sich 1987 gegenüber 1984 um 60,0 %, wobei die deutschen Exporte um 72,9 % und die Importe um 50,4 % zurückgingen.

Sowjetische Versäumnisse

Daß der Handel an Schwung verlor, hatte zunächst allerdings nichts mit dem Machtwechsel im Kreml zu tun, sondern vorwiegend wirtschaftliche Gründe. Interessanterweise waren es die gleichen Faktoren, die in den vorangegangenen Jahren den deutsch-sowjetischen Handel so begünstigt hatten, jetzt aber mit negativen Vorzeichen. Der weltweite Preisverfall für Erdöl, Erdgas und andere Rohstoffe, wenn auch in unterschiedlicher Größenordnung, führte zu erheblichen Einnahmeverlusten. Der schwache Dollar, der von rund 2,85 DM auf unter 1,80 DM (Jahresdurchschnittskurs 1984 und 1987) gefallen ist, tat sein übriges, denn die Sowjetunion rechnet einen Großteil ihrer Exporte in Dollar ab, muß Importe in der Bundesrepublik jedoch in DM bezahlen. Auch der Versuch, den Öl- und Gaspreisverfall durch steigende Exportmengen zu kompensieren, konnte den Rückgang des Handels nicht aufhalten[3].

Da die Sowjetunion es bis heute versäumt hat, ihre Exportstruktur zu diversifizieren, verfügte sie im Grunde über keinerlei Exportalternativen, um der dramatischen Talfahrt des wertmäßigen Warenaustausches mit der Bundesrepublik zu begegnen. Bei einem wertmäßigen Anteil der Rohstoffe und Halbwaren von insgesamt 85,1 % im Jahre 1987 (1984: 92,9 %) erhöhte sich der Anteil der Vorerzeugnisse von 3,5 % 1984 auf 7,9 % 1987 und der der Enderzeugnisse entsprechend von 1,2 % auf nur 3,1 %. Diese Anteilsverschiebung ist im wesentlichen das Ergebnis veränderter Preisrelationen.

Die sinkenden Exporteinnahmen und die bis Mitte 1988 zu beobachtende Zurückhaltung Moskaus, die Einnahmenverluste über höhere Kreditaufnahmen aufzufangen, führten zwangsläufig zur Straffung sowjetischer Importe aus der Bundesrepublik. Mit den immer knapper werdenden Devisen wurden vorzugsweise die Bedürfnisse der sowjetischen Industrie an Vorerzeugnissen und die der Ernährungswirtschaft finanziert, wobei der Anteil der Enderzeugnisse, vor allem der Maschinen, deutlich zurückgegangen ist.

Die Prognosen für das Jahr 1988 deuten auf eine Stabilisierung der Warenumsätze auf dem Vorjahresniveau, günstigstenfalls auf eine leichte Steigerung hin. Im er-

[3] Vgl. dazu Auswirkungen des Ölpreisverfalls auf die UdSSR, in: DIW-Wochenbericht Nr. 17/1986; Ölpreisverfall und Absatzschwierigkeiten der RGW-Länder bremsen Osthandel, in: DIW-Wochenbericht Nr. 14/1987.

[4] Deutsche Bundesbank: Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 3, Zahlungsbilanzstatistik, Frankfurt am Main 1988, versch. Hefte.

Tabelle 4

Anteile ausgewählter Exportwaren bzw. -gruppen am Gesamtexport der Bundesrepublik Deutschland in die UdSSR

(in %)

	1965	1970	1975	1980	1984	1985	1986	1987
Ernährungswirtschaft	6,6	0,1	0,4	8,6	4,0	3,4	5,5	6,0
Vorerzeugnisse	24,2	24,5	25,6	32,9	24,4	29,2	24,9	34,9
davon Kunst-, Teerfarbstoffe, Farben u. a. chemische Vorerzeugnisse	12,7	10,4	5,3	9,0	8,5	9,4	9,5	12,1
Stahlröhren	10,5	4,3	5,4	4,6	3,3	5,1	4,0	8,9
Stab- und Formeisen	0,1	0,0	4,5	4,6	3,1	3,2	2,8	3,5
Blech aus Eisen	0,6	7,0	9,0	11,9	6,2	8,5	6,4	8,0
Enderzeugnisse	65,9	73,2	72,0	53,9	66,5	62,1	63,6	54,0
davon Werkzeuge und sonstige Eisenwaren	0,4	22,9	17,8	9,8	12,4	12,1	11,3	8,7
Maschinen	33,6	34,3	33,3	29,0	35,8	28,4	29,6	25,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	4,3	5,0	5,4	5,8	6,3	6,4	7,6	6,5

Quelle: vgl. Tabelle 3.

sten Halbjahr 1988 belief sich der Umsatz der Bundesrepublik im Außenhandel mit der Sowjetunion auf nominal 7,5 Mrd. DM[4]; damit zeichnet sich möglicherweise ein Ende der Talfahrt ab (die Umstellung der deutschen Außenhandelsstatistik zwingt zu einer vorsichtigen Bewertung).

Übertriebener Optimismus?

Es wäre jedoch voreilig, auf dieser Grundlage längerfristige Belebungstendenzen für den deutsch-sowjetischen Handel abzuleiten. Selbst der 3-Mrd.-DM-Kredit sowie das Konglomerat von 27 Verträgen, Memoranden und Absichtserklärungen, die während des Kohl-Besuchs in Moskau unterschrieben worden sind, lassen einen übermäßigen Optimismus nicht zu. Der Kredit bleibt gewiß eine wichtige Stütze für Perestroika, und die unterzeichneten Abkommen über die Zusammenarbeit beim Umweltschutz, bei der Reaktorsicherheit, bei der Weltraumforschung sowie bei der Zusammenarbeit im Bereich der Nahrungsmittelindustrie bilden eine gute Grundlage für reale Zuwachsraten der deutschen Exporte in den nächsten Jahren[5]. Es ist jedoch nicht sicher, daß alle Verträge und Absichtserklärungen tatsächlich realisiert werden.

Einer Ausweitung des Handels zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion bis zu einer Größenordnung, die der Wirtschaftskraft beider Länder entspricht, müssen grundlegende Änderungen der Wirtschafts- und Exportstruktur der Sowjetunion vorausgehen. Diese hängen jedoch davon ab, ob es im Zuge der sowjetischen Reformen gelingen wird, den Übergang von einer „extensiven" zu einer „intensiven" Wirtschaft zu vollziehen, wozu auch eine neue Bewertung der Arbeitsteilung gehört. Der Außenhandel muß künftig gezielt als Wachstumsfaktor genutzt werden (trotz der möglichen weitreichenden Autarkie der sowjetischen Wirtschaft).

Das sowjetische Joint-Ventures-Gesetz, das deutsch-sowjetische Kooperationsabkommen und die jüngst geschlossenen Verträge bilden zwar eine gute Grundlage für eine neue Qualität der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen, ihre tatsächliche Dynamik wird jedoch letztendlich von dem Umfang der ökonomischen und sozialpolitischen Veränderungen in der Sowjetunion abhängen. Mit anderen Worten, die gegenwärtig zu beobachtende „Schlüsselverteilung zum sowjetischen Markt" (auch an mehrere Westpartner) kann immer nur flankierend wirken. Grundlegende Veränderungen in den Außenwirtschaftsbeziehungen erfordern entsprechende Strukturveränderungen der sowjetischen Wirtschaft und Gesellschaft[6].

Die politische Komponente

Schließlich muß auch noch auf die politische Komponente des Ost-West-Handels hingewiesen werden. Wenn die politischen Rahmenbedingungen für den Ost-West-Handel heute vielerorts auch als einmalig günstig bezeichnet werden, so ist doch nicht zu übersehen, daß es in den USA politisch einflußreiche Kreise gibt, die die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion weiterhin sehr kri-

[5] Handelsblatt Nr. 207 vom 26. 10. 1988.

[6] K. Bolz, A. Polkowski: Stand und Entwicklungschancen der Wirtschaftsreform in der Sowjetunion zu Beginn des Jahres 1988, HWWA-Report Nr. 75, Hamburg 1988, S. 9 ff.

tisch sehen. Für diese Kreise ist schon die Häufung der deutsch-sowjetischen Kontakte im Zusammenhang mit dem 3-Mrd.-DM-Kredit verdächtig und weckt ihren Argwohn[7]. Die Zukunft des deutsch-sowjetischen Handels hängt also auch davon ab, ob es Westeuropa gelingt, die Initiative zu ergreifen und den Osthandel zu einem integralen Bestandteil in einem von der allgemeinen Konfrontation zwischen Ost und West wegführenden Konzept zu machen[8].

Vor dem Hintergrund der geschilderten Probleme sowie der verschärften Marktbedingungen im Westen ist mit einem sprunghaften Zuwachs der Warenumsätze sowohl im deutsch-sowjetischen als auch im gesamten Ost-West-Handel nicht zu rechnen. Selbst wenn die Sowjetunion die bereits vereinbarten und noch in Verhandlung befindlichen Westkredite (insgesamt 14,5 Mrd. DM) in den nächsten Jahren voll für westliche Importe verwenden würde, wird dies im deutsch-sowjetischen Handel keinesfalls zum Erreichen des Umsatzes von 1984 führen. Um den bis jetzt höchsten Wert der Exporte und Importe im deutsch-sowjetischen Handel in den nächsten drei Jahren (aufgrund des Erfolgsdrucks für Perestroika!) wieder zu erzielen, d. h. nochmal dahin zu kommen, wo man schon gewesen war, müßten die sowjetischen Exporte in die Bundesrepublik jährlich um etwa 26 % steigen und die Importe entsprechend um 11 % zunehmen. Dabei geht man allerdings davon aus, daß sich die Erdölpreise und der Dollarkurs nicht noch weiter zuungunsten der Sowjetunion verschlechtern. Mit Blick auf den 3-Mrd.-DM-Kredit scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß die sowjetischen Importe aus der Bundesrepublik diesen Wert erreichen können. Daß die sowjetischen Exporte in die Bundesrepublik derart hohe Wachstumsraten erzielen werden, ist jedoch äußerst unwahrscheinlich.

[7] Handelsblatt Nr. 213 vom 4./5. 11. 1988.

[8] K. Bolz: Gemeinsame Sicherheit und Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen, in: E. Bahr, D. S. Lutz (Hrsg.): Gemeinsame Sicherheit, Dimensionen und Disziplin, Bd. II: Zu rechtlichen, ökonomischen, psychologischen und militärischen Aspekten Gemeinsamer Sicherheit, Baden-Baden 1987, S. 131.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HWWA-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG-HAMBURG

Klaus Bolz
(Hrsg.)

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN DEN SOZIALISTISCHEN LÄNDERN OSTEUROPAS ZUR JAHRESWENDE 1987/88

Die Osteuropa-Abteilung des HWWA-Instituts untersucht seit nunmehr 16 Jahren jeweils zu Jahresbeginn die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen sozialistischen Ländern Osteuropas, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Ergebnisse des vorangegangenen und die Entwicklungstendenzen des jeweils laufenden Jahres. Die Beurteilung der wirtschaftlichen Ergebnisse erfolgt insbesondere vor dem Hintergrund des laufenden Fünfjahrplans. In der diesjährigen Untersuchung wird den Wirtschaftsreformen in den einzelnen Ländern besondere Aufmerksamkeit geschenkt, dies nicht zuletzt mit Blick auf die wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Reformen in der Sowjetunion und deren Ausstrahlung auf die einzelnen RGW-Partnerländer.

Großoktav,
ca. 350 Seiten,
brosch. DM 39,–
ISBN 3-87895-350-X

VERLAG WELTARCHIV GmbH – HAMBURG

Randall Hinshaw

THE UNSTABLE DOLLAR

Domestic and International Issues

This book is a report of the March 1986 Claremont Monetary Conference, the tenth in a series of dialogues on current economic issues that began in 1967 at the Bologna Center of The Johns Hopkins University. The 1986 meeting, on "Domestic and International Issues Relating to the Dollar", was jointly sponsored by The Claremont Graduate School, in cooperation with the other Claremont Colleges, and the Hamburg Institute for Economic Research (HWWA). The objective has been a lively, off-the-cuff exchange of views among economists and central bankers of the highest rank in an effort to probe as deeply as possible into economic issues of foremost current concern.

Participants were beside the Nobel Laureate in Economics, Milton Friedman, Richard N. Cooper, W. M. Corden, J. Howard Craven, Michael R. Darby, Christian de Boissieu, James S. Earley, Otmar Emminger, Morris Goldstein, Armin Gutowski, H. Robert Heller, Randall Hinshaw, Michael Ledig, Lionel W. McKenzie, Ronald I. Mc.Kinnon, A. James Meigs, Robert A. Mundell, Robert W. Oliver, Walter S. Salant, Hans-Eckart Scharrer, Jürgen Schröder, Robert Solomon, Richard J. Sweeny, Alexander Swoboda, Thomas D. Willet, John Williamson.

Large octavo, 214 pages, 1988, price paperbound DM 49,–
ISBN 3-87895-348-8 (Verlag Weltarchiv)
ISBN 3-088738-228-2 (Transaction Books)

VERLAG WELTARCHIV GMBH – HAMBURG

Transaction Books
New Brunswick (USA) and Oxford (UK)